

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 138 (2012)
Heft: 6-7

Artikel: Cave canem : mein Hund
Autor: Cornelius, Jan / Mueller, Andreas J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-913318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mein Hund

JAN CORNELIUS

Es wird immer wieder behauptet, der Mensch gehe mit dem Hund Gassi. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Der Hund geht mit dem Menschen Gassi oder genauer gesagt, der Mensch denkt und der Hund lenkt.

Ich weiss haargenau, wovon ich hier rede, denn obwohl ich ein notorischer Stubenhocker bin, schafft es mein Hund, mich drei-, viermal pro Tag auszuführen. Wir erkunden sodann gemeinsam verschiedene Strassen aus der Umgebung, und dabei bestimmt immer nur er, wo es langgeht. Ganz nach dem Stop-and-go-Fortbewegungsprinzip werden von meinem Hund immer wieder kurze überraschende Pausen im Laufe unseres Spaziergangs eingelegt – meist an diversen Strassenleuchten und Litfasssäulen, denn die Bäume in unserer Gegend wurden fast alle abgesägt.

Nach einer gewissen Zeit finde ich in der Regel sogar Gefallen an diesem Umherirren, denn ich kann dabei gut abschalten, meine Gedanken ordnen und sogar einigen interessanten, wenn doch hochkomplizierten Fragen nachgehen wie zum Beispiel: Wird der nächste Hund, den wir treffen, beschnuppert oder wild angebellt?

Auch lerne ich bei diesen anregenden Exkursionen äusserst charmante Leute kennen, denen ich kontaktfreudig und ganz spontan nachrufe: «Nicht weglaufen, er will ja nur spielen!» Und das stimmt ja auch, mein Vierbeiner ist völlig harmlos und total lieb, es sei denn, man reizt ihn plötzlich

durch eine kleine Bewegung oder ein falsches Wort. Denn obwohl er ein dickes Fell hat, ist er sehr dünnhäutig und sensibel.

Wie sagte nur einmal ein grosser Philosoph und Hundefreund: «Umso mehr ich die Menschen kenne, desto mehr liebe ich meinen Hund.» Das kann ich gut nachvollziehen. Nur Hunde sind bedingungslos treu und blicken immer zu einem auf, egal, ob man aufrecht steht oder mehrere Jahre sitzen musste.

Es gibt Hundepsychologen, die behaupten, für den Hund sei sein Besitzer Gott. Wenn das tatsächlich stimmen sollte, dann ist mein Hund ein ziemlicher Atheist, zumal er mich meistens völlig ignoriert. Wenn ich möchte, dass er meinen Anweisungen Folge leistet, dann hilft bloss eins: Statt seines Namens (Rex!), muss ich ein paar Mal ganz laut «Runter vom Sofa!» rufen. Doch manchmal hilft auch das nicht. Im Grunde ist mein Hund eine Katastrophe. Er verdreckt das Sofa, nagt an den Möbeln, zerfet Schuhe, und ich habe schon überlegt, ob ich ihn nicht vielleicht meiner Tochter schenken soll, denn sie wohnt in einem weit entfernten Viertel. Aber dann habe ich ihn doch behalten, und zwar aus einem sentimental Grund: Meine Frau hasst ihn.

Unter dem Strich: Mein Hund ist aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken. Und was die Zukunft betrifft, habe ich irgendwo gelesen, dass sehr bald alle Flugzeuge von einem Flugkapitän und einem Hund gemeinsam geflogen würden. Der Hund würde die Aufgabe haben, aufzupassen, dass der Kapitän keine Knöpfe während des Fluges berührt. Mensch, Hund! Da kommt ja echt einiges auf dich zu!



CARTOON: ANDREAS J. MUELLER

Sind Sie ein guter Tierhalter?

Exklusiver Test

Was bedeutet ein Haustier für Sie?

- a) Endlich jemand Schwächeren zum Rumkommandieren zu haben. (3)
- b) Dass die weisse «de Sede»-Couch in den Sperrmüll kommt. (1)
- c) Nicht mehr alleine zu sein. (2)

Wie sind Ihre Wohnverhältnisse?

- a) Eine Einzimmerwohnung, aber verkehrsgünstig, direkt an der Hauptstrasse. (3)
- b) Ich lebe noch bei meinen Eltern. (1)
- c) Eine schöne Villa, die schon mehrmals als Location für «Schöner Wohnen» diente. (2)

Wie würden Sie sich selber beschreiben?

- a) Als einen naiven, einsamen und liebebedürftigen Träumer. (1)
- b) Als einen kreativen Schöngeist. (3)
- c) Ich rede gerne oft und viel. (2)

Wie sieht Ihr Alltag aus?

- a) Hauptsache, alles dreht sich um mich. (3)
- b) Oft weiss ich nicht, was mit mir anzufangen. (2)
- c) Ich gehe jeden Tag pflichtbewusst meinen Aufgaben nach. (1)

Was ist Ihnen bei einem Haustier besonders wichtig?

- a) Dass es mich lieb hat. (1)
- b) Dass es gut aussieht. (3)
- c) Dass es sich selber beschäftigt. (2)

Auflösung:

12 bis 15 Punkte: Ein Haustier ist für Sie ein weiteres Statussymbol. Es braucht einen starken und gefestigten Charakter, da es von Ihnen keine Liebe erwarten kann. Das perfekte Haustier für Sie wäre ein Afghanischer Windhund mit eigenem Friseur. Da er sich sowieso zu fein ist, um sich mit Ihnen auf eine Couch zu setzen, ist die Nobelliege ungefährdet.

8 bis 11 Punkte: Bei der Anschaffung eines Tiers müssen Sie einfach zwei Dinge bedenken. Der Tiererschutz ist heutzutage sehr aktiv, und Tiere können sich Anwälte nehmen! Wenn es auf Biegen und Brechen ein Tier sein muss, könnten Sie sich eine Boa Constrictor anschaffen. Auslauf braucht sie keinen, ihr ist es egal, wenn Sie kaum da sind, und wenn Sie zu viel reden, kann sie Sie erwürgen.

5 bis 7 Punkte: Ein Haustier ist kein Therapeut! Wenn Sie niemand liebt, sollten Sie das langsam aber sicher akzeptieren. Sie können doch nicht einfach ein wehrloses Tier einsperren und es zwingen, Sie zu lieben, nur weil es Futter braucht! Wenn Sie unbedingt ein Tier haben müssen, nehmen Sie sich einen Nacktmull. Dann sind Sie wenigstens nicht mehr das hässlichste Wesen im Raum.

BARBARA BURKHARDT